

Nach dem Spiel ist vor dem Spiel...

Das Motto, das sowohl die Verlierer über den Kummer hinwegtröstet als auch die Gewinner vor Übermut bewahren hilft, ist im Fußball-WM-Jahr 2006 oft zitiert worden und passt nun auch zum Ende des Jahres noch einmal: Zum 11. Mal ist der Studentenförderpreis „Das Architekturdetail im Gesamtentwurf“ in diesem Jahr ausgelobt worden, und natürlich gab es dabei auch wieder Gewinner und Verlierer. Doch die richtigen Verlierer sind die, die gar nicht erst am Wettbewerb teilgenommen haben, denn alle 27 Teilnehmer können sich – Auszeichnung hin oder her – rühmen, an einer wirklich sehenswerten Leistungsschau des beruflichen Nachwuchses teilgenommen zu haben, bei der es nicht nur um den schönen Schein, den schicken Entwurf, das starke Konzept und die aufregende Präsentation geht, sondern um den Kern des Architektengeschäfts: Um die Frage nämlich, ob und wie aus dem starken Konzept auch ein tatsächliches Bauwerk werden kann.

Dass es sich gelohnt hat, mit dem Wettbewerb das Entwerfen im Detail bei Hochschulen und Studierenden anzumahnen, wird durch die elfjährige Tradition des Preises belegt, der Jahr für Jahr aufs Neue belegt, dass es nicht nur möglich ist, das Thema an den Hochschulen intensiv, praxisorientiert und dennoch innovativ anzugehen, sondern dass dies offensichtlich auch Spaß machen und den Wert des architektonischen Entwurfs steigern kann.

Am 19.09.2006 hat eine Jury aus folgenden Personen unter Vorsitz von Professor Carsten Roth getagt:

- Architekt Dipl.-Ing. Michael Frenz, Präsident der AK Bremen
- Innenarchitektin Dipl.-Ing. (FH) Harriet Hildebrandt, Nienburg
- Cand. Arch. Jonathan Nestler, 1. Preisträger 2005
- Architekt Prof. Mag. arch. Carsten Roth, TU Braunschweig
- Cand. Arch. André Schmid, 1. Preisträger 2005
- Architekt Prof. Dr. h.c. Wolfgang Schuster, BTU Cottbus
- Architekt Dipl.-Ing. Oliver Ohlenbusch, Rastede/Bremen
- Architekt Dipl.-Ing. Peter Stahrenberg, Vorsitzender des Stiftungsvorstandes, Ehrenpräsident der Architektenkammer Niedersachsen
- Architektin Dipl.-Ing. Carola Woelk, Hannover

Die Ergebnisse des nicht ganz leichten Beurteilungsprozesses finden sich in diesem Heft, das nicht nur als Dokumentation, sondern auch als Anregung für die Bearbeitung neuer Projekte und insbesondere auch die Teilnahme am nächsten Studentenförderpreis „Das Architekturdetail im Gesamtentwurf“ dienen soll.

Denn „nach dem Spiel ist vor dem Spiel...“ – im Jahr 2007 geht's weiter, und auch für die Stiftung zur Förderung des beruflichen Nachwuchses als Ausloberin des Preises mischen sich die Karten neu: Zur Jurysitzung hat der Stiftungsvorsitzende Peter Stahrenberg das Stiftungskapital um den entscheidenden noch fehlenden Betrag aufgestockt, durch den die Stiftung zur „Lavesstiftung“ wird. Der Preis wird 2007 der gleiche sein, aber sonst wird alles ein bisschen anders aussehen. Seien Sie gespannt!

1. Preis

1.250,- €

Daheim in Lüdinghausen

Philipp Nehse, Patrick Hass

Leibniz Universität Hannover

Aus der Beurteilung des Preisgerichts:

Die Arbeit ist eine von fünf Arbeiten, die sich der gleichen Aufgabenstellung widmet. Die Möglichkeit des Vergleichs lässt die Vorzüge dieses Projektes schnell zum Vorschein treten. Zum einen besticht die Arbeit durch ihre räumliche Vielfalt. Das skulpturale Äußere nimmt in eigenständiger Weise die Proportionen der Umgebung auf und fügt sich unkonventionell in die Umgebung ein. Die Verschränkungen der Funktionen und die daraus resultierenden räumlichen Interferenzen machen das doch relativ kleine Haus zu einem architektonischen Erlebnis. Die Verfasser vermitteln im Sinne der Auslobung eine angemessene Form des Umgangs mit Material, Farbe und formalem Anspruch an die Baukonstruktion. Die wesentlichen Verbindungen von Tragkonstruktion zu Fenstern, Dachhaut und Fundamenten sind gelöst. Darüber hinaus wird die Materialität speziell innen durch Animationen zurückhaltend vermittelt. Im Sinne der Auslobung überzeugt die Arbeit die Jury.

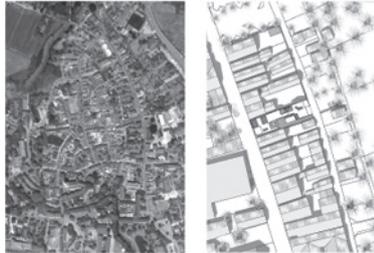
EINFAMILIENHAUS IN LÜDINGHAUSEN 2005

Universität Hannover/Fakultät für Architektur und Landschaft
Institut für Entwerfen und Konstruieren/Baukonstruktion und Entwurfen/
Dipl.-Ing. Hans Bommert/Dipl.-Ing. Sven Martens/Dipl.-Ing. Michael Vogt
Patrick Käss/Philipp Heine



Die Familie, der Ort, das Haus.
Eine Parzelle im historischen Ortskern von Lüdinghausen (Münsterland) und eine architektonisch geschulte Bauherrenfamilie bilden den konkreten Ausgangspunkt für die Projektierung eines Einfamilienhauses.
Das Objekt umfasst ein Vorderhaus, einen Innenhof und ein Hinterhaus für das anspruchsvolle Wohnen.
In der Auseinandersetzung und der Interpretation der örtlichen Bedingungen, des typologischen Kontexts und der Gestaltungsansätze ist für die Bedürfnisse der Bewohner ein Konzept entwickelt worden...

SITUATION



Luftbild Lüdinghausen (a) M) und Lageplan M 1:1000



In einer Zeile freistehender Reihenhäuser wird das Bebauungsgrundstück in einem verdichteten Wohnquartier in der Altstadt von Lüdinghausen zwischen zwei Straßen aufgespannt. Westlich führt die Hermannstraße entlang der Gebäudezeile in das Stadtzentrum mit der weitläufigen und vielfältigen Fußgängerzone, östlich trennt die ruhige und fast ausschließlich von Anliegern genutzte Wallgasse die Grundstücke von den dahinter angeordneten kleinen Gärten. Entsprechend der Ausrichtung und südöstlichen Struktur orientiert sich die Bebauung auf dem schmalen und gestrichelten Grundstücken nach Westen und Osten. Zur Hermannstraße bildet eine Zeile von 1,5 - 2,5 geschossigen Vorderhäusern die Fassade zur Stadt, im rückwärtigen Bereich zur Wallgasse befinden sich die kleineren Hinterhäuser. Der zentrale aber ruhige Ort mit der kleinteiligen und heterogenen Bebauungsstruktur ermöglicht ein Wohnen unter Nutzung der Vorteile der Einfamilienhaus-Typologie. Gleichzeitig wird die Infrastruktur des Stadtwohnens bereitgestellt: Nähe zu Versorgungs- und Dienstleistungsbereichen im Zentrum, Kultur- und Unterhaltungseinrichtungen.

Die Beordnung schreibt für dieses Wohnquartier durch Ausbildung einer Traufgasse freistehende Wohngebäude mit einer Dachneigung zwischen 45 und 50° vor. Der Neubau soll neben den räumlichen Vorstellungen der Bauherren eine spätere Trennung des Bauvolumens in zwei autark funktionierende Einheiten für ein altersgerechtes Wohnen ermöglichen. Um beide Gebäude als eine Einheit zu verstehen und um den Wohnraum effizient zu gestalten wird das geforderte Satteldach um 90° gedreht. In der Höhenstaffelung von Traufe und First werden die Bezugshöhen der angrenzenden Nachbarbebauung aufgenommen.

[A] Um zwei massive Betonkerne orientiert sich der freie Grundriss. Die Kerne dienen der Erschließung der Geschosse. Die Bodenplatte folgt dem natürlichen Verlauf des nach Osten abfallenden Terrains. Zentral angeordnet trennt der Innenhof das Gebäudevolumen in zwei Bereiche: Vorder- und Hinterhaus.

[B] Unterschiedliche Raumhöhen, Lufträume und Oberlichter staffeln den Innenraum und ermöglichen Blickbeziehungen im Innenraum.

[C] Für eine spätere Trennung des Gebäudes in zwei Einheiten sollen das Vorder- und das Hinterhaus über gleichwertige Ausblicke und Freiräume verfügen. Dem Vorderhaus wird der Innenhof zugeschaltet, der Garten dem Hinterhaus. Beide Gebäude verfügen über eine zweite Austrittsmöglichkeit im Obergeschoss. Die Dachterrassen und Fensteröffnungen werden so angeordnet, dass eine spätere Beeinträchtigung der Privatsphäre durch Blickbeziehungen der Häuser untereinander vermieden werden.



GRUNDRISS/SCHNITT

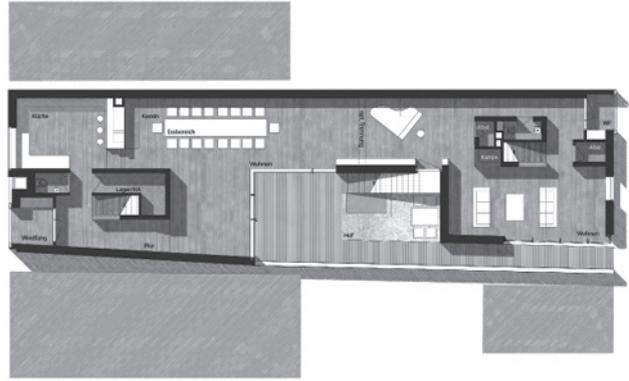
M 1:100

Der Entwurf reagiert auf den städtebaulichen Kontext und die unterschiedliche Verkehrssituation. Das Gebäude wird als ein Volumen verstanden: Vorder- und Hinterhaus werden durch das sich einfallende Satteldach und den Einschnitt des Innenhofes ablesbar. Städtebaulich orientieren sich die Gebäudehöhen an der umliegenden Bebauungsstruktur. Das räumlich größere Vorderhaus befindet sich an der Herrmannstraße, das Hinterhaus liegt im Osten des Grundstückes an der Wallgasse. Der schmale Weg trennt die Wohneinheit von dem Garten.

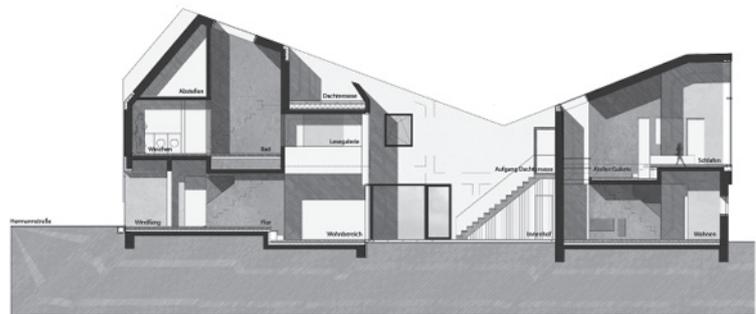
Das Wohnhaus zeigt sich zu beiden Verkehrswegen als traufständiges Satteldachgebäude. Die Trauf- und Firsthöhen der bestehenden Gebäude werden aufgenommen. Fensteröffnungen werden entsprechend der Verkehrseinflüsse platziert. Zur Herrmannstraße wird der Entwurf durch die überwiegend geschlossene Fassade geprägt, die Eingangsschiebetür und das kleine Küchenfenster belichten den Innenraum.



Herrmannstraße



Wallgasse

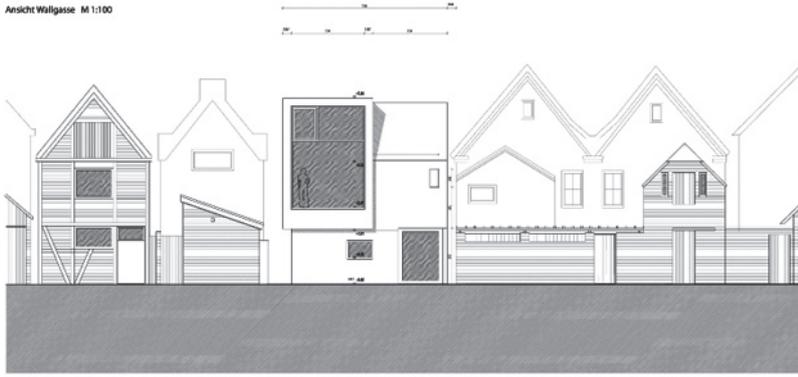


INNENRAUM

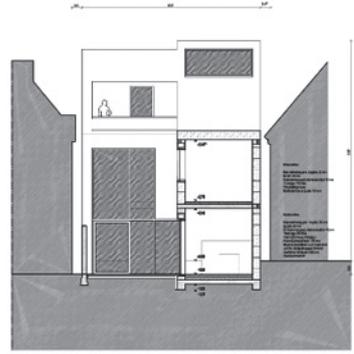
(A, B) Das Schiebelement dient als Eingangstür und kann gemäß der Vorstellungen des Bauherren als Sitzbereich genutzt werden. (C) Beim Betreten des Gebäudes wird der Blick durch die Raumhohe Verglasung in den Patio geleitet. (D) Die monolithischen Betonkerne stehen frei im Raum und erschließen die oberen Geschossebenen. (E) Die Küche befindet sich zentral im Eingangsbereich. Die Kern rahmt den Esstisch und Essbereich ein. Von der erhöht liegenden Küche sind dem raumtiefen Bereich Treten kann der Wohn- und Essbereich eingesehen werden. (F) Der Flur Treppstich aus dem Verteilbereich in den Wohnraum ab. Der zentrale Raum öffnet sich nach oben zur Lesegalerie, die Geschosse werden optisch vernetzt. Eine Schiebetür in der Glasfassade ermöglicht den Zugang zum Innenhof. (G) Der Lichtschacht über an der Schnittstelle zwischen Küche und Essbereich ermöglicht einen freien Blick in den Himmel und belichtet den Raum zentral. (H) Die frei eingestellten Betonkerne dienen der Lastabtragung und Aussteifung des Gebäudes. Sie können umgangen werden und schaffen einen Bedienerübergang zwischen den einzelnen Nutzungsebenen. (I) Von der Lesegalerie kann der Innenhof und das Wohnbereich im Erdgeschoss eingesehen werden. (J) Blick durch das Oberlicht des Vorderhauses in den Schlafbereich mit der Galerieleuchte. Die große Dachöffnung bietet einen freien Blick auf den Sternenhimmel und schließt vor Einblicken aus der baulichen Umgebung. (K) Öffnungen in den Betonkernen lassen verschiedene Blickbeziehungen zwischen den Ebenen und Räumen entstehen. (L, M, N) Der Innenhof schneidet sich in das Gebäudevolumen und verbindet mit einer Freitreppe die Dachterrasse zwischen Vorder- und Hinterhaus. (O) Blick von der Dachterrasse des Vorderhauses auf den Innenhof und das Hinterhaus. Bei der Planung für die von den Bauherren gewünschten optischen Trennung des Gebäudes in zwei autonome Einheiten, müssen Fensteröffnungen so positioniert werden, dass Blickverbindungen vermieden werden. Eine Wandscheibe trennt den Innenhof nach Süden vom Nachbargrundstück ab.



Ansicht Wallgasse M 1:100



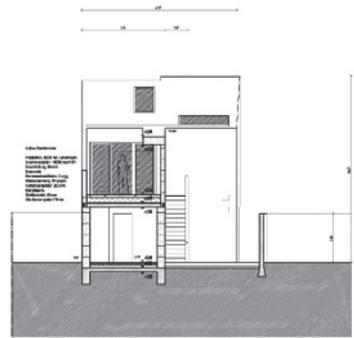
Querschnitt A-A M 1:100



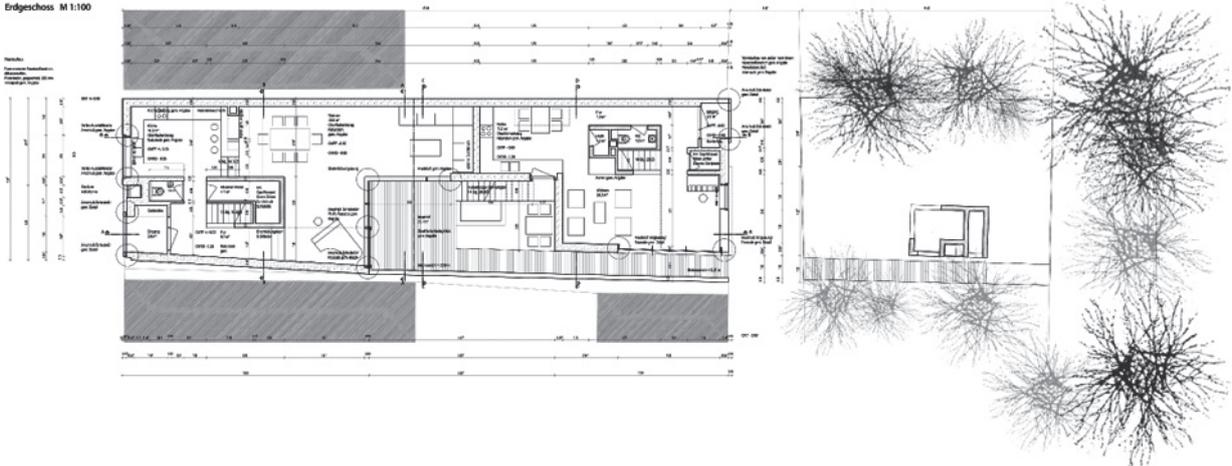
Ansicht Hermannsgrasse M 1:100



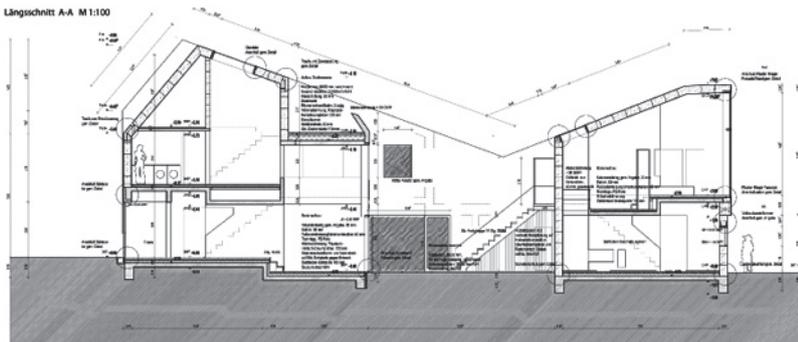
Querschnitt C-C M 1:100



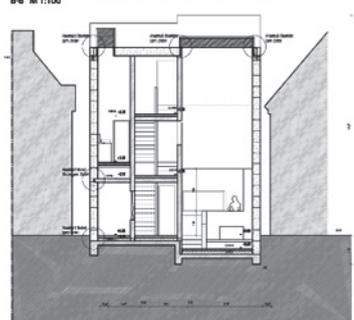
Erdgeschoss M 1:100



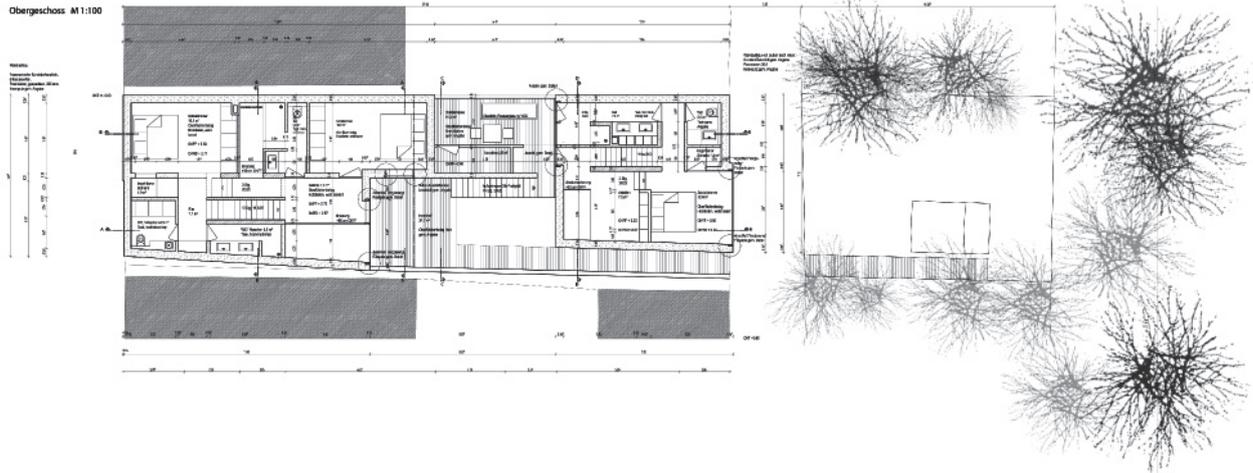
Längsschnitt A-A M 1:100



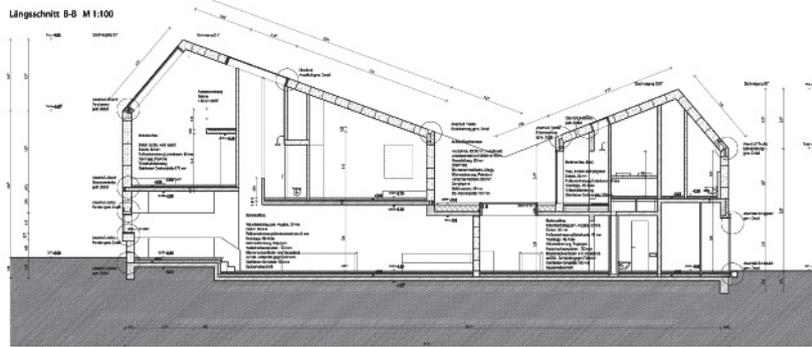
Querschnitt B-B M 1:100



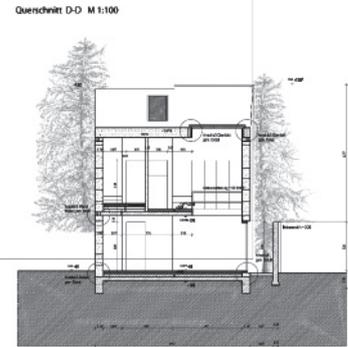
Obergeschoss M 1:100



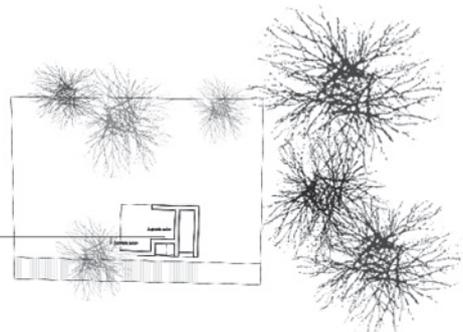
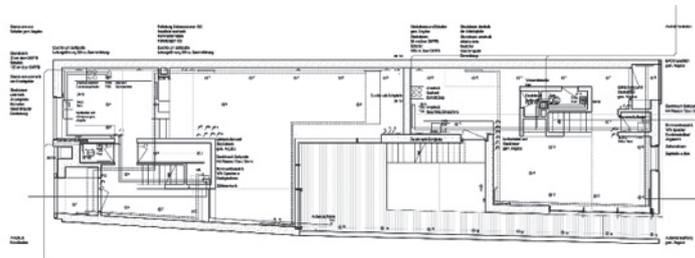
Längsschnitt B-B M 1:100



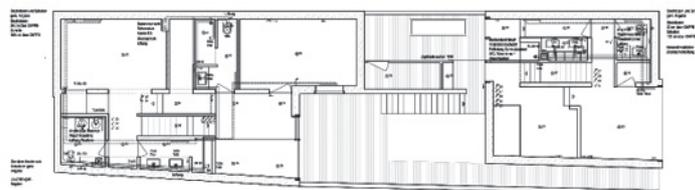
Querschnitt D-D M 1:100



Heizung / Sanitär / Elektro Erdgeschoss M 1:100



Heizung / Sanitär / Elektro Obergeschoss M 1:100



- Heizungsrohrlauf
- Heizungsrohrlauf
- Kaltwasserleitung TWK
- Warmwasserleitung TWW
- Gas
- Abwasserleitung

- Schalter
- Dimmschalter
- Wechselschalter
- Wechschlammwiderstand
- Serienschalter
- Steckdose
- Telefonsteckdose / Antennensteckdose
- Leuchtmittelanschluss

- Geschirrspülmaschine
- Waschmaschine
- Wäschetrockner
-

- Duravit Toilette 070034
- Duravit Vero Aufsatzbecken 045560
- Geschirrspülmaschine
- Duravit Duschwanne Starck 720019

1. Preis

1.250,- €

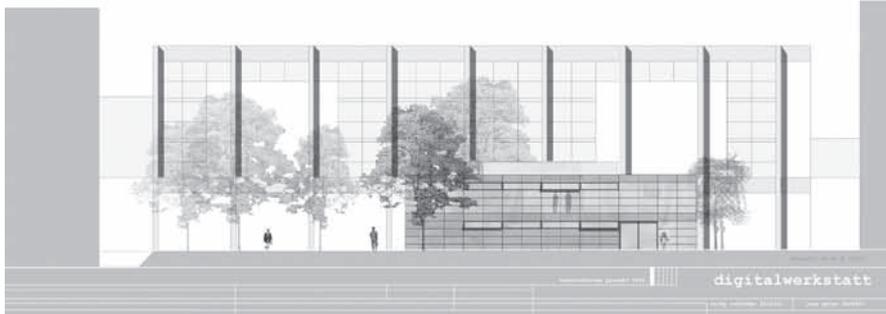
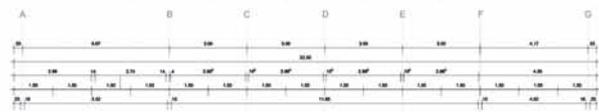
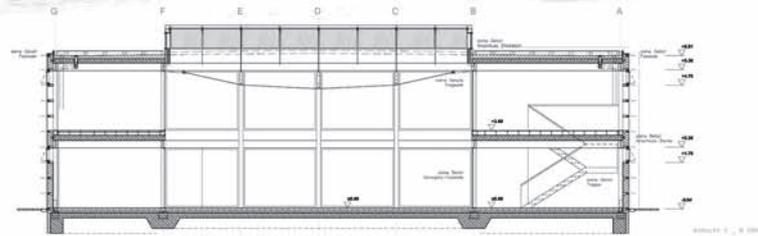
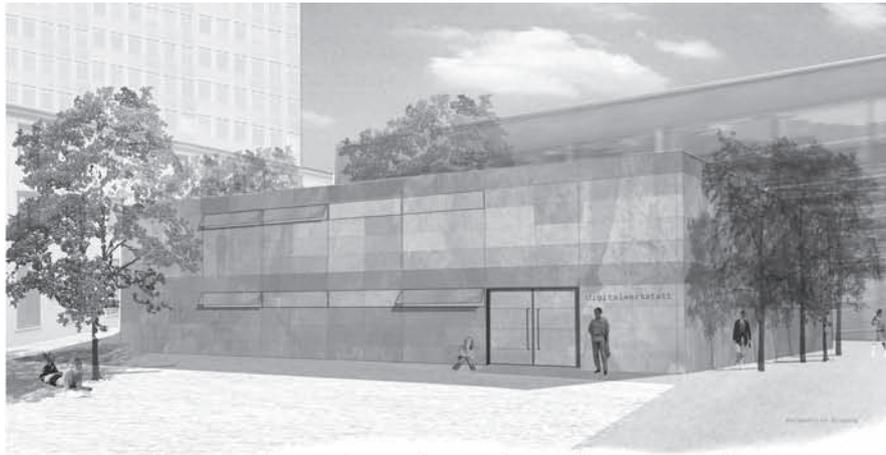
Digitalwerkstatt

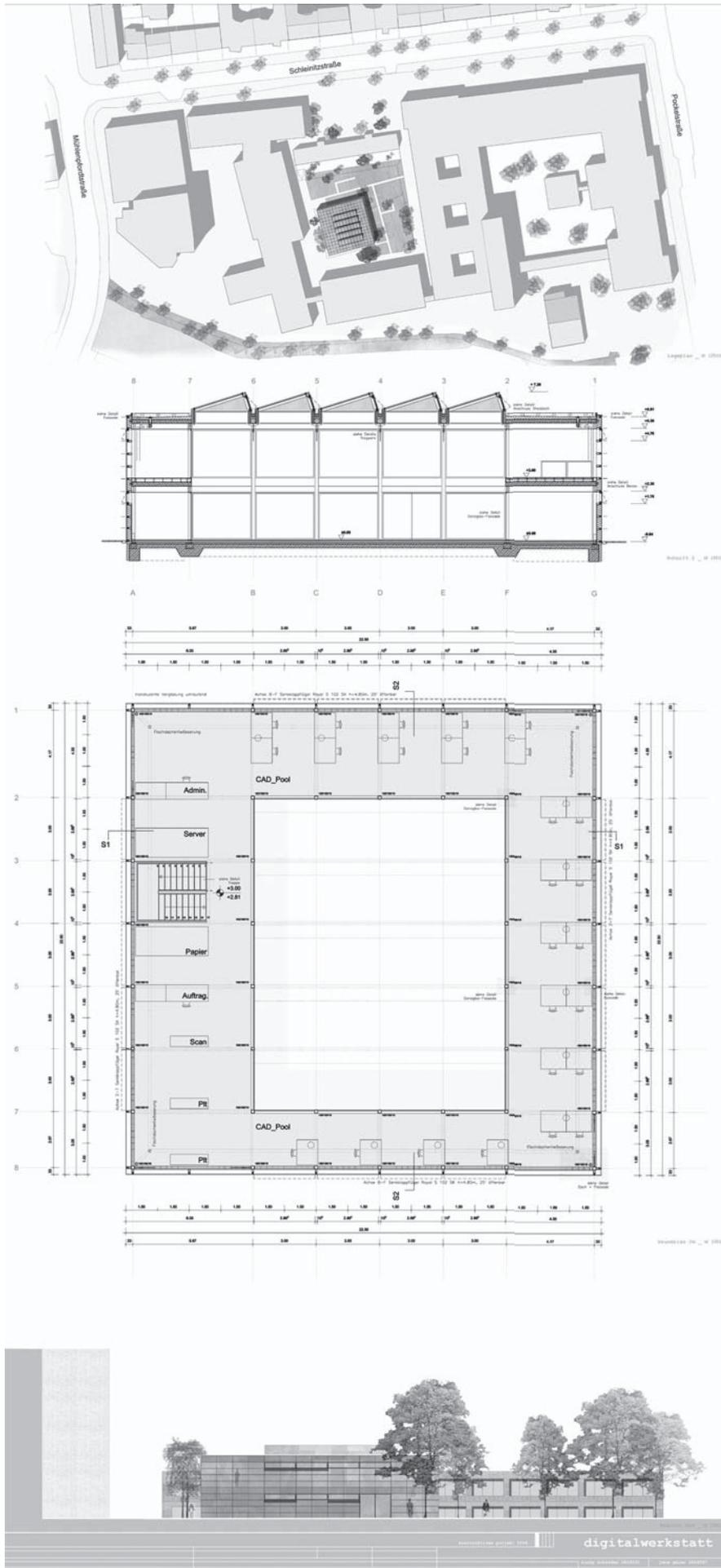
Sindy Schröder, Jana Geier

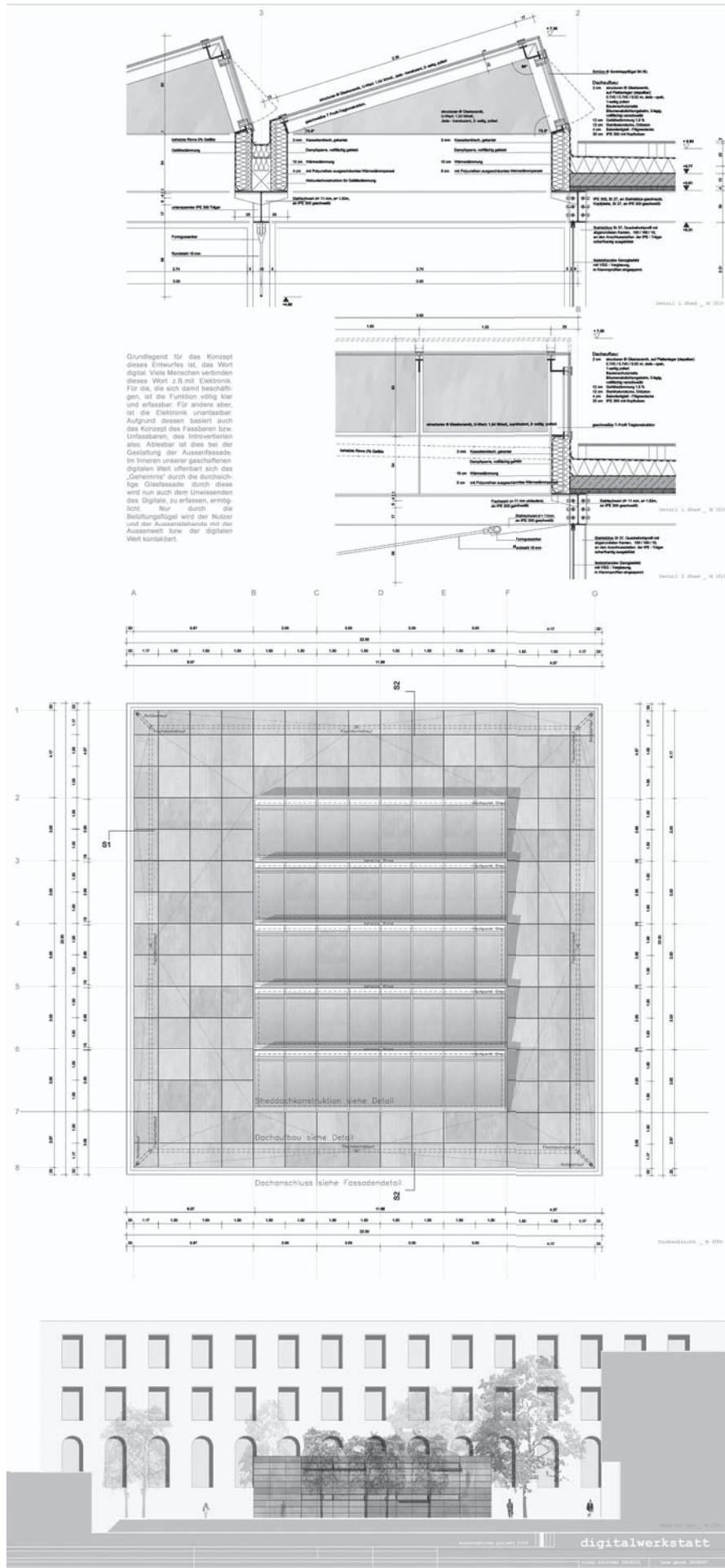
Technische Universität Braunschweig

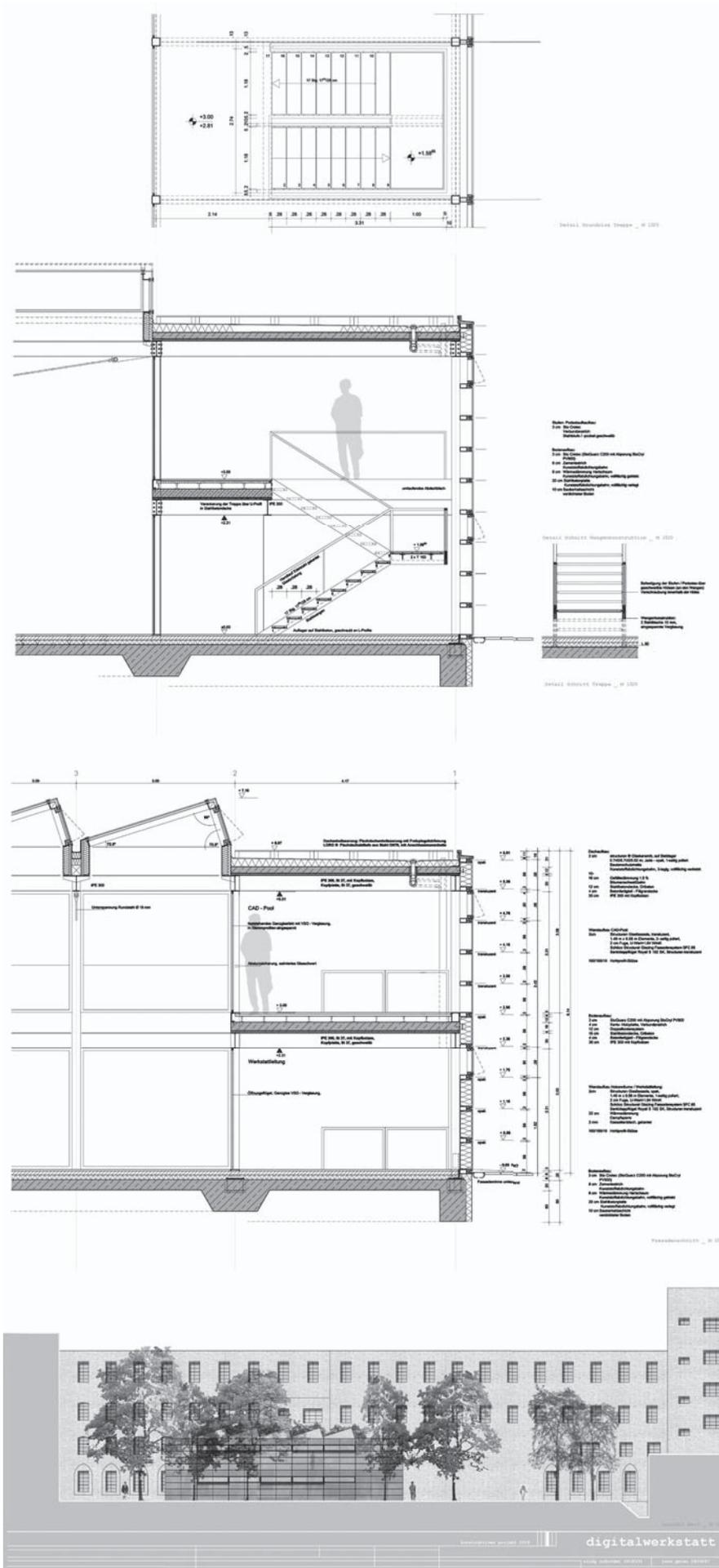
Aus der Beurteilung des Preisgerichts:

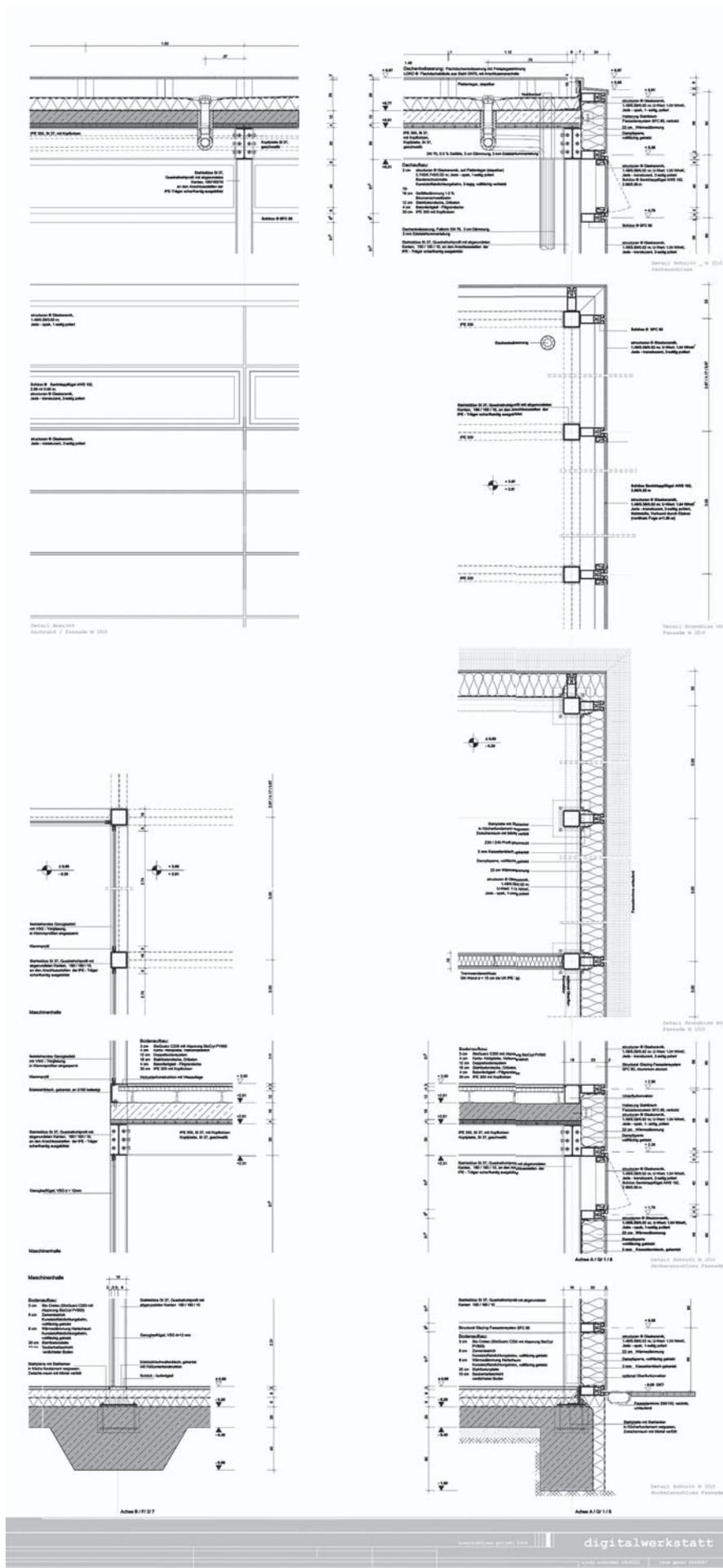
Der wesentliche Beitrag der Arbeit liegt in dem innovativen Ansatz, in eine heterogene steinerne Umgebung einen quadratischen, neutralen, gläsernen Baukörper zu platzieren, für den aber – und das bei allen 5 Ansichten – ein recyceltes Glasprodukt verwendet wird, das in transparenter und opaker Form zur Ausführung kommt. Die Durcharbeitung in allen Details ist sehr gut gelöst. Die Arbeit bietet keinen Beanstandungen Raum. Einziger Nachteil ist die – aber aus der Aufgabenstellung "Digitalwerkstatt" resultierende – geringe räumliche Anmutung. Insgesamt ein hervorragendes Beispiel für die Intention des Wettbewerbs „Das Architekturdetail im Gesamtentwurf“.











3. Preis
500,- €

Neue Schule für Mode

Markus Lager, Barbara Palandt

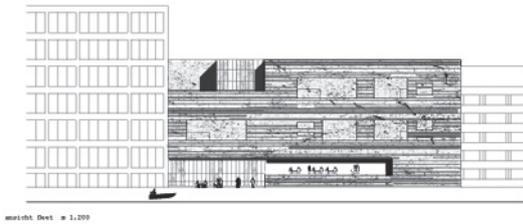
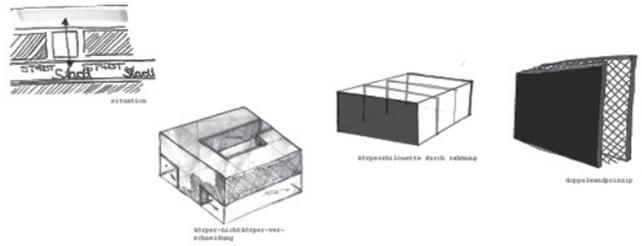
Technische Universität Braunschweig

Aus der Beurteilung des Preisgerichts:

Die Arbeit besticht durch ihre Komplexität. Mit der Vermittlung zwischen Straße und Fleet im städtebaulichen und räumlichen Sinne, der Gliederung des Raumprogramms im funktionalen Sinne sowie der daraus abgeleiteten Durcharbeitung im Detail und auch der Konstruktion wird ein gut durchgearbeiteter Entwurf präsentiert. Allerdings vermisst die Jury die letzte Konsequenz in der Detaillierung.



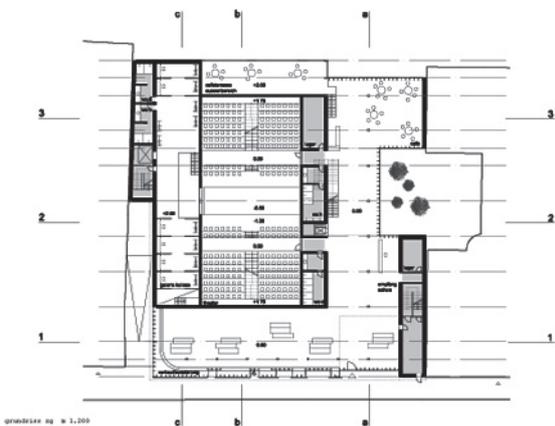
lagerpalandt neue schule für mode 



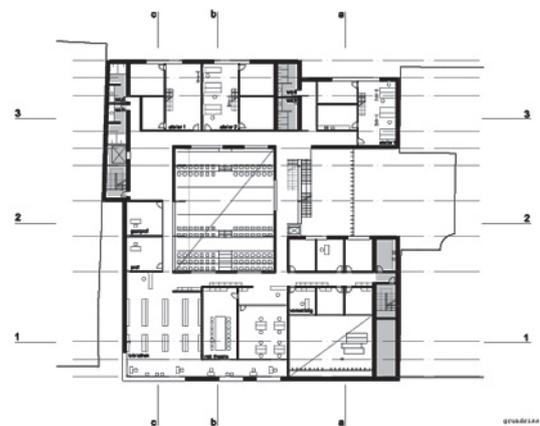
ansicht West n 1:200



lagerpalandt 2.2 n 1:200



grundriss 02 n 1:200



grundriss 1.02 n 1:200

Anerkennung

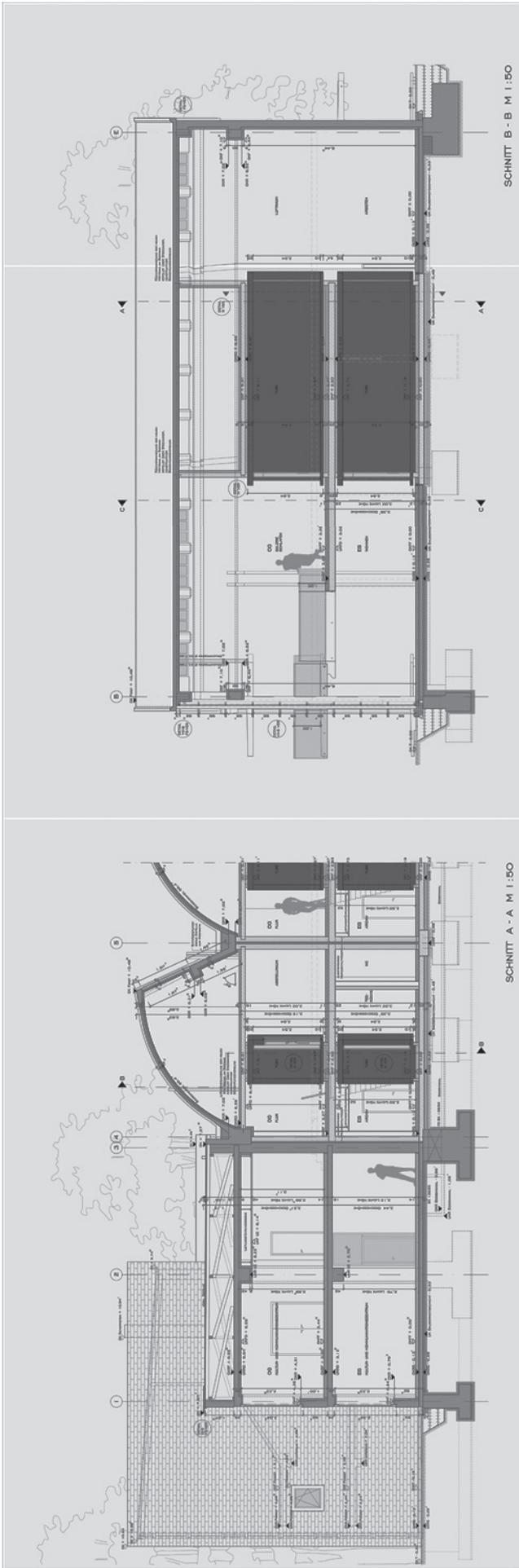
Loft Living in der Paschenhalle Hildesheim

Kathrin Müller, Sonja Fischer

HAWK Hildesheim

Aus der Beurteilung des Preisgerichts:

Das Konzept der Umnutzung des Industriebaus versucht eine Spannung zwischen Alt und Neu aufzubauen. Die Jury würdigt, dass dieser Kontrast in der Grundrissfigur ansprechend und im Detail sorgfältig ausformuliert worden ist. Gleichzeitig fehlt eine überzeugende Ausarbeitung der Beziehung zwischen der vorhandenen Bausubstanz und den vorgenommenen Einbauten. Damit fehlt dem sehr gut durchgearbeiteten Entwurf ein wesentlicher Aspekt des „Bauens im Bestand“.



SCHNITT A - A M 1:50

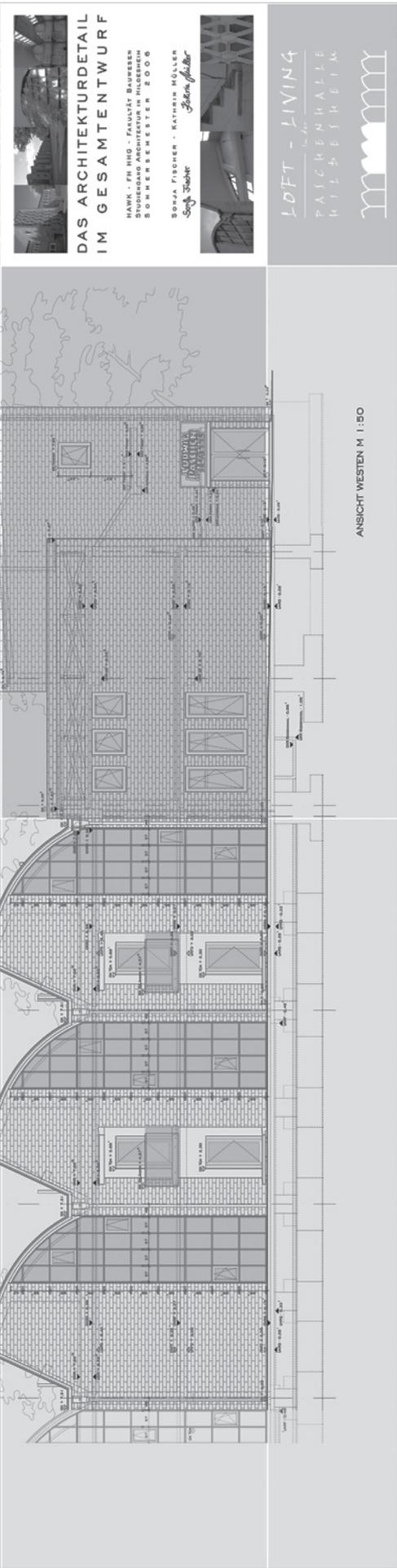
SCHNITT B - B M 1:50

WEITERERBEN

DAS ARCHITECTURDETAIL IM GESAMTENTWURF

HANK - FR HING - FAUKAT BURGER
 SONJA FISCHER - KATHRIN HÖGLER
 SOFIA FISCHER
 SOFIA FISCHER - KATHRIN HÖGLER
 SOFIA FISCHER

LOFT - LIVING
 PAICHENHALLE
 KILBESHEIM



Anerkennung

Weiterbauen – Bauen im Bestand
BUND Hannover

Julian Möhring, Volker Wortmeyer

HAWK Hildesheim

Aus der Beurteilung des Preisgerichts:

Die Arbeit setzt sich programmatisch mit der Thematik Konversion und Bauen im Bestand auseinander. Der Entwurf wird geprägt von einer leichten, sogar fast zu leichten Aufstockung, die als Stahlkonstruktion über einem Mauerwerksbestand mit Cortainstahlblech verhüllt wird. Auch in der Detaillierung wird auf eine möglichst große Unterscheidung zum traditionellen Massivbau geachtet. Somit wird die Entwurfsabsicht im Großen mit ihrem dialektischen Ansatz bis in das kleinste Detail konsequent weiterverfolgt.



Anerkennung

Klein & Konkret – Daheim in Lüdinghausen

Monika Franz

Leibniz Universität Hannover

Aus der Beurteilung des Preisgerichts:

Das Projekt eines Wohnhauses für eine Familie mit drei Kindern entwickelt ausgehend von der städtebaulichen Situation bis hin zur Detailausbildung im Maßstab 1:5 gute architektonische Lösungen. Der lang gestreckte Riegel der Parzelle wird durch den eingeschnittenen Hof der Dachterrasse gebrochen und schafft somit eine Hofsituation mit hoher Innen-Außenqualität. Der Giebel zur Straßenfront nimmt zwar die Formensprache der Nachbarschaft auf, die überdimensionierte Fassadenöffnung wirkt im Zusammenspiel mit dem städtebaulichen Kontext allerdings zu großmaßstäblich. Die durch das Gesamtlayout mit Perspektiven und Piktogrammen gegebenen Versprechungen werden aufgrund der Einfachheit der Detaillierung im Sinne einer konventionellen Bauweise nicht eingehalten.

Anerkennung

„Rig Rack“ Rostock

Mirko Schneeweiß

Technische Universität Braunschweig

Aus der Beurteilung des Preisgerichts:

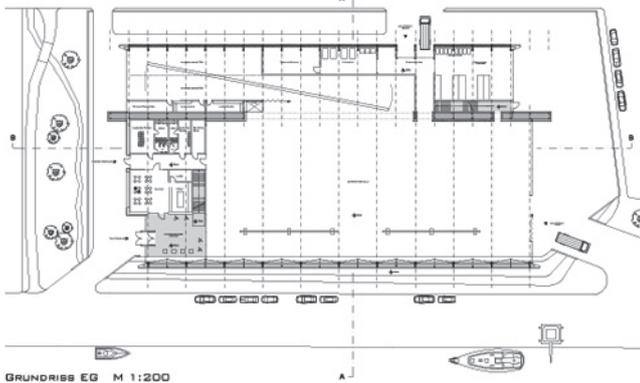
Ein vom architektonischen und nutzerischen Aspekt her formal ansprechender Entwurf, der sich gut in die maritime Umgebung einfügt und der Aufgabenstellung gerecht wird. Von der konstruktiven Seite her tauchen bei der Ausbildung der Details doch noch einige Fragen auf, welche sich u. a. auf die Tragwerkskonstruktion und die Verglasung beziehen. Insgesamt ein innovativer und interessanter Entwurf, bei dem der Wunsch besteht, das Detail noch stärker herauszuarbeiten.



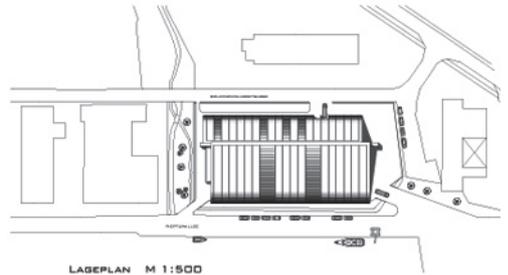
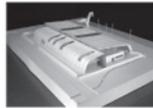
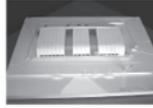
ANSICHT NORDEN M 1:200



ANSICHT OSTEN M 1:200



GRUNDRISS EG M 1:200



LAGEPLAN M 1:500



SCHNITT B-B M 1:200



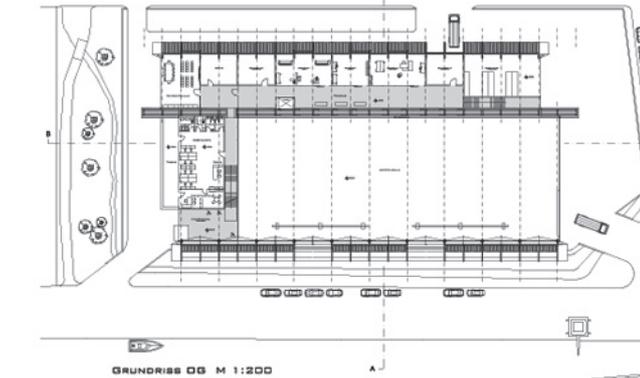
SCHNITT A-A M 1:200



ANSICHT SÜDEN M 1:200



ANSICHT WESTEN M 1:200



GRUNDRISS OG M 1:200

Rig Rack Rostock

Aufgabe:

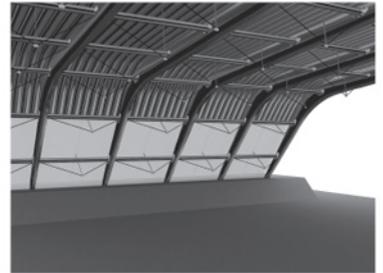
Der Entwurf „Rig Rack Rostock“ handelt es sich um ein Freizeitzentrum für einen Sportanbieter und Hotelbetreiber, welches sich auf dem ehemaligen Gelände der Rostocker Hafen an der Ostseite befindet. Neben der neuen Aufgabenstellung vornehmlich Schiffsanleger ist eine Nachnutzung des alten Hafens für ein Museum vorgesehen und die Nachnutzung des alten Hafens für ein Museum vorgesehen.

Grundriss:

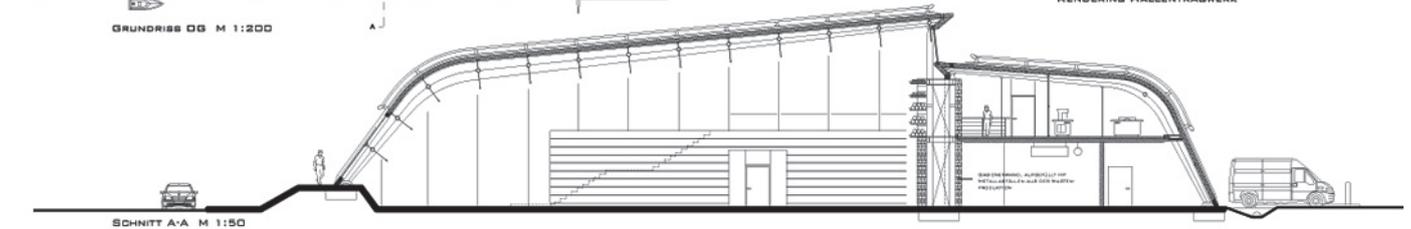
Der Grundriss des Gebäudes befindet sich an der Westseite der Rostocker Hafen. Die Grundfläche ist in zwei Bereiche unterteilt, die durch einen zentralen Durchgang verbunden sind. Die Fläche vor dem Gebäude ist mit einem zentralen „Pufferbereich“ zur Abgrenzung der angrenzenden Infrastruktur verbunden, von dem aus die verschiedenen „Anleger“ und „Anlagen“ zu erreichen sind.

Struktur und Form:

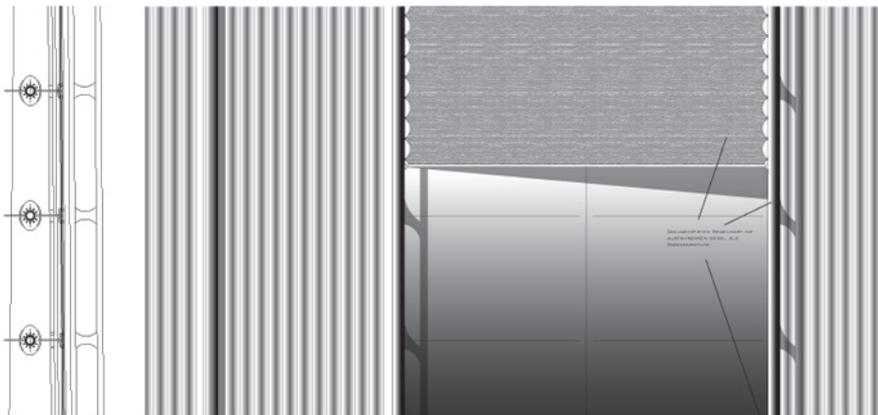
Die Konstruktion der Anlage ist einer industriellen Struktur nachempfunden, die sich aus einer Reihe von Stahlträgern und Stahlstützen über dem gesamten Gelände erstreckt. Die Konstruktion ist in zwei Bereiche unterteilt, die durch einen zentralen Durchgang verbunden sind. Die Fläche vor dem Gebäude ist mit einem zentralen „Pufferbereich“ zur Abgrenzung der angrenzenden Infrastruktur verbunden, von dem aus die verschiedenen „Anleger“ und „Anlagen“ zu erreichen sind.



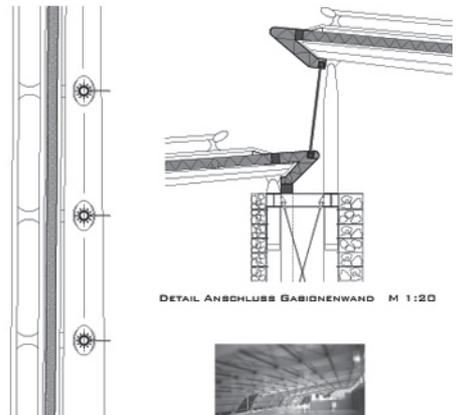
RENDERING HALLENTRAGWERK



SCHNITT A-A M 1:50



FASSADE: SCHNITTANSICHT M 1:20



DETAIL ANSCHLUSS GABIONENWAND M 1:20



Anerkennung

Digitalwerkstatt

Stephan Schmitt, Svenja Wilters

Technische Universität Braunschweig

Aus der Beurteilung des Preisgerichts:

Die Jury würdigt den Ansatz der Verfasser, der Digitalwerkstatt mittels einer Regalartigen Fassade ein besonderes Erscheinungsbild für das klar strukturierte Gebäude zu schaffen, das ganz beiläufig Auskunft über die Funktion des Gebäudes geben kann. Die Mischung aus Beton-, Stahl- und Holzkonstruktion funktioniert gut, wirft aber Fragen nach der Logik der Konstruktion auf, die den insgesamt guten Eindruck der Arbeit etwas relativieren.

Anerkennung

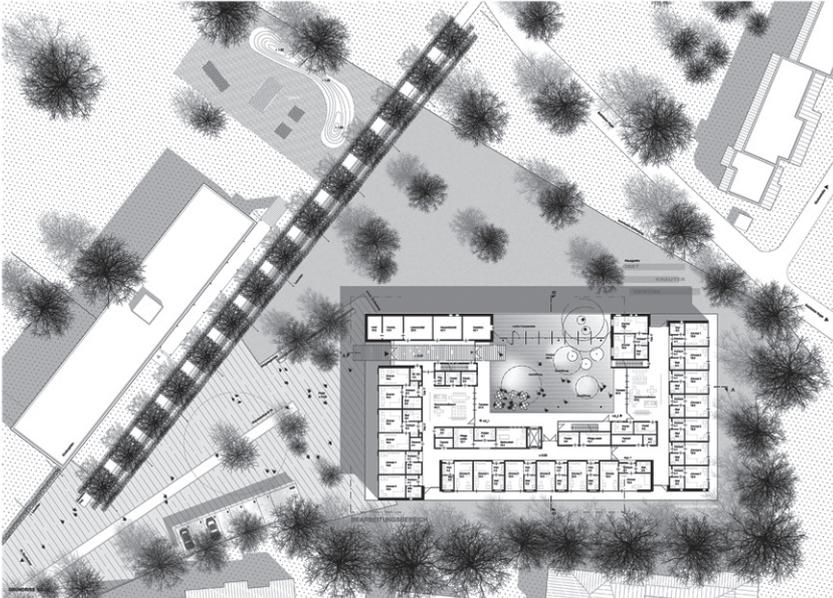
Wohngemeinschaften für Senioren

Rafael Pelka, Waldemar Hübner

HAWK Hildesheim

Aus der Beurteilung des Preisgerichts:

Der solide Entwurf besticht durch seine vollständige Durchplanung, die Darstellung aller notwendigen Details und durch eine gut funktionierende Raumfügung. Allerdings irritiert die Komposition der Fassadenöffnungen und wirft die Frage nach einem eindeutigen Entwurfskonzept auf. Sowohl der Entwurf als auch die Standarddetails lassen den Wunsch nach mutigen, innovativen Lösungen teilweise offen.



SEEH UND ANSCHAU
Das Gebäude ist als eine Reihe von Räumen zu verstehen, die durch eine zentrale Achse verbunden sind. Die Räume sind durch eine zentrale Achse verbunden, die durch eine zentrale Achse verläuft. Die Räume sind durch eine zentrale Achse verbunden, die durch eine zentrale Achse verläuft.

KONZEPT UND WISSENSCHAFT
Das Gebäude ist als eine Reihe von Räumen zu verstehen, die durch eine zentrale Achse verbunden sind. Die Räume sind durch eine zentrale Achse verbunden, die durch eine zentrale Achse verläuft.

STÄDTLICHES UMGEBUNG
Das Gebäude ist als eine Reihe von Räumen zu verstehen, die durch eine zentrale Achse verbunden sind. Die Räume sind durch eine zentrale Achse verbunden, die durch eine zentrale Achse verläuft.

INNEENRAUM UND AUSSEHEN
Das Gebäude ist als eine Reihe von Räumen zu verstehen, die durch eine zentrale Achse verbunden sind. Die Räume sind durch eine zentrale Achse verbunden, die durch eine zentrale Achse verläuft.

HEBEL UND FLÄCHE
Das Gebäude ist als eine Reihe von Räumen zu verstehen, die durch eine zentrale Achse verbunden sind. Die Räume sind durch eine zentrale Achse verbunden, die durch eine zentrale Achse verläuft.

WISSEN INFRASTRUKTUR
Das Gebäude ist als eine Reihe von Räumen zu verstehen, die durch eine zentrale Achse verbunden sind. Die Räume sind durch eine zentrale Achse verbunden, die durch eine zentrale Achse verläuft.

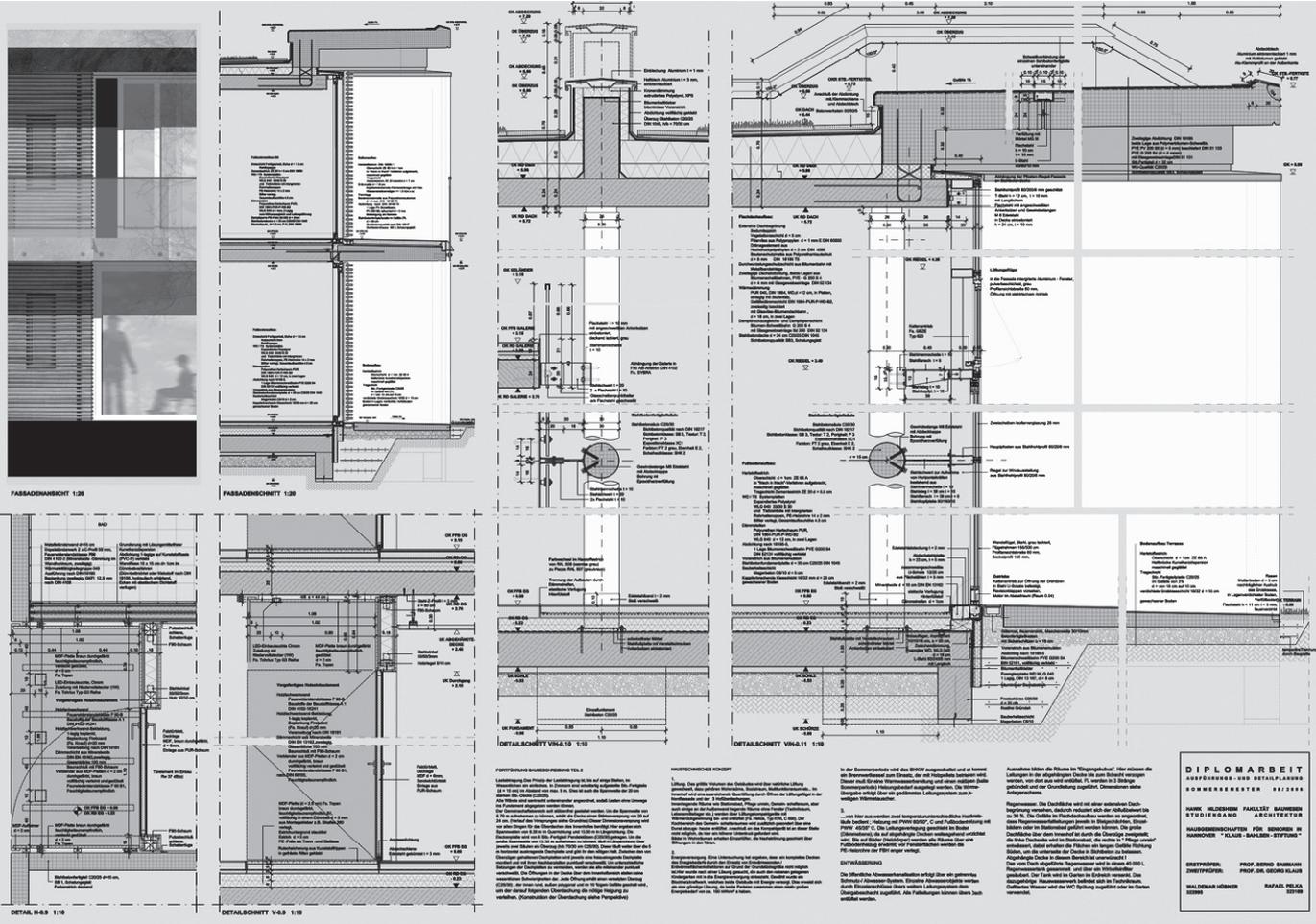
SPRACHE DER ARCHITEKTUR
Das Gebäude ist als eine Reihe von Räumen zu verstehen, die durch eine zentrale Achse verbunden sind. Die Räume sind durch eine zentrale Achse verbunden, die durch eine zentrale Achse verläuft.

TRADITION UND KONSTRUKTION
Das Gebäude ist als eine Reihe von Räumen zu verstehen, die durch eine zentrale Achse verbunden sind. Die Räume sind durch eine zentrale Achse verbunden, die durch eine zentrale Achse verläuft.

DIPLOMARBEIT
AUFBAUWERK UND DETAILLIERUNG
HERBSTSEMESTER 2006

AUSGEWÄHLTE FACHLEITER
PROF. DR. GERT HILDEBRANDT
PROF. DR. RALPH PIELKE

ERSTPRÜFER
PROF. DR. GERT HILDEBRANDT
PROF. DR. RALPH PIELKE



DIPLOMARBEIT
AUFBAUWERK UND DETAILLIERUNG
HERBSTSEMESTER 2006

AUSGEWÄHLTE FACHLEITER
PROF. DR. GERT HILDEBRANDT
PROF. DR. RALPH PIELKE

ERSTPRÜFER
PROF. DR. GERT HILDEBRANDT
PROF. DR. RALPH PIELKE

AUSLOBUNGSBEDINGUNGEN (Auszug)

GEGENSTAND DES PREISES

Der Förderpreis wird von den Länderarchitektenkammern Brandenburg, Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt vergeben für innovative gestalterische, konstruktive, materialgerechte, technische und ökologische Detaillösungen im Bereich Hochbau, Möbel- und Innenausbau sowie Freianlagengestaltung. Der Preis wird ausgelobt durch die Stiftung zur Förderung des beruflichen Nachwuchses der Architekten.

TEILNAHME

Teilnahmeberechtigt sind Studierende der Studiengänge Architektur, Landschaftsarchitektur und Innenarchitektur an Universitäten und Fachhochschulen in den Bundesländern Brandenburg, Bremen, Hamburg, Niedersachsen, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt, die zum Zeitpunkt der Auslobung eingeschrieben sind und die Diplom- oder Masterprüfung noch nicht abgelegt haben.

Jeder Teilnehmer kann nur eine im Rahmen des Studiums gefertigte Arbeit einreichen. Lehrpersonen dürfen bei solchen Arbeiten nicht über das normale Maß hinaus mitgewirkt haben.

Die Arbeit muss zwischen dem 15.03.2005 und dem 24.07.2006 entstanden und fertig gestellt worden sein. Eingereicht werden können auch Gruppenarbeiten, sofern die verschiedenen Leistungen den einzelnen Personen der Gruppe zuzuordnen sind und sofern diese nicht an weiteren eingereichten Arbeiten beteiligt sind. Prämiert wird ausschließlich die Gesamtarbeit.

Der Stiftung zur Förderung des beruflichen Nachwuchses der Architekten ist eine Person mit dem Recht zur Vertretung der Gruppe zu benennen. Arbeiten dürfen nur einmal für den Förderpreis eingereicht werden.

EINZUREICHENDE UNTERLAGEN

- Vermaßte und beschriftete Werkzeichnungen M 1:50 bis M 1:1, die einen umfassenden Einblick in Gestaltung, Funktion, Konstruktion, Material, Bauphysik und Ökologie des Details geben
- Erläuternde Zeichnungen in größerem Maßstab sowie ggf. Modellfotos zur Darstellung des Gesamtzusammenhangs (sollen 3 Blatt nicht überschreiten)

AUSSCHLUSS VON ARBEITEN

Aus dem Verfahren ausgeschieden werden Arbeiten und Teile von Arbeiten, die den Auslobungsbedingungen nicht entsprechen.

VERFASSERERKLÄRUNG

Mit dem Wettbewerbsbeitrag ist eine Verfassererklärung einzureichen, in der die Teilnehmer die Auslobungsbedingungen anerkennen und versichern, die eingereichten Studienarbeiten verfasst zu haben. Für die Verfassererklärung soll das Formblatt verwendet werden, das unter www.aknds.de/stiftung.html abrufbar ist.

BEURTEILUNG

Die Beurteilung der Arbeiten erfolgt durch eine Jury, welcher folgende Personen angehören:

- 2 Präsidenten der Architektenkammern
- 2 Hochschullehrer aus den Fachbereichen Architektur
- 2 Architekten aus der Praxis
- der erste Preisträger des Vorjahres
- 1 Hochschullehrer Innenarchitektur *
- 1 Hochschullehrer Landschaftsarchitektur *

(*wenn Arbeiten dieser Fachrichtung eingereicht wurden.)

Die Jury entscheidet mit einfacher Mehrheit. Bei Stimmgleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzes. Die Jury wird ihre Entscheidung in einem schriftlichen Votum begründen. Das Urteil der Jury ist nicht anfechtbar, ihre Entscheidung endgültig.

PREISE UND PREISVERLEIHUNG

Es werden 3 Geldpreise für die eingereichten Arbeiten verliehen, außerdem wird eine Belobigung für die Hochschule mit den erfolgreichsten Beiträgen ausgesprochen:

- 1. Preis: 1.500,- €
- 2. Preis: 1.000,- €
- 3. Preis: 500,- €
- Belobigung: 2.000,- €

Die der Hochschule zufließenden Mittel müssen von dieser unmittelbar zur Förderung der Ausbildung im Fachbereich Architektur verwendet werden. Die Jury kann einstimmig auch eine andere Preisverteilung beschließen. Der Jury steht es frei, neben Preisen und Belobigung auch solche Arbeiten, die in die engere Wahl gelangt sind, mit Anerkennungen auszuzeichnen. Die öffentliche Preisverleihung und Ausstellung erfolgt durch die Stiftung zur Förderung des beruflichen Nachwuchses. Ort und Zeit werden in Abhängigkeit des Wettbewerbsergebnisses nach Entscheidung der Jury bekannt gegeben.

EIGENTUM UND URHEBERRECHT

Die eingereichten Arbeiten bleiben Eigentum der Studierenden. Das Ergebnis der Preisverleihung wird von der Stiftung zur Förderung des beruflichen Nachwuchses veröffentlicht. Die Teilnehmer erklären sich mit einer honorarfreien Veröffentlichung einverstanden.

WEITERE VERFAHRENSBEDINGUNGEN

Das Verfahren wird von der Stiftung zur Förderung des beruflichen Nachwuchses unter Ausschluss des Rechtsweges durchgeführt. Die Entscheidung der Jury wird allen Teilnehmern bekannt gegeben. Die Verfasser prämiierter Arbeiten werden unmittelbar nach Abschluss der Preisgerichtssitzung benachrichtigt. Sämtliche Unterlagen werden zurückgesandt. Für Beschädigungen oder Verlust im Zusammenhang mit dem Versand haftet die Stiftung zur Förderung des beruflichen Nachwuchses nur für diejenige Sorgfalt, welche sie in eigenen Angelegenheiten anzuwenden pflegt.

TERMINE

- Tag der Auslobung: Freitag, 31.03.2006
- Abgabe bis: Montag, 24.07.2006